

Bücherbesprechung.

J. Rademacher, Geschichte der evangel. Kirchengemeinde Stroppen,
 Diöz. Trebnitz. 1902. 174 S.

Der wertvollen Geschichte der Kirchengemeinde Aklau hat der Verfasser nach 10 Jahren diese außerordentlich wertvolle Geschichte von Stroppen folgen lassen. Es ist erfreulich, wie anstelle der — auf ihren historischen Wert angesehen — doch vielfach recht minderwertigen Jubelbücher alten Schlages mehr und mehr kirchliche Chroniken treten, die nach Quellenbenutzung und Art der Darstellung den besten Ortschroniken zur Seite gestellt werden können. Wenn oft von den Lokalhistorikern über den Mangel an Quellen geklagt wird und werden muß, so ist doch hier zu sehen, wieviel immer noch ausgegraben werden kann, wenn nur gesucht wird, und wie, wenn die allgemeine Landes- und Kirchengeschichte herangezogen werden muß, dieselbe doch nicht bloß als Lückenbüßer verwendet, sondern eben zur Illustrierung der lokalen Verhältnisse benützt werden kann. Mit der mühsamen Quellenbenützung steht in schönem Einklang der ruhige und nüchterne — aber nicht etwa farblose — Ton der Erzählung, der sich von Phantastereien und Überschwänglichkeiten ganz fernhält, der eben bringen will was die Quellen sagen, nicht weniger, aber auch nicht mehr. Dankenswert ist der Einblick, den wir in das innere kirchliche Leben — Art der Gottesdienste, kirchliche Sitten, Konfirmandenunterricht, Schulwesen u. a. — in den verschiedenen Zeiten gewinnen, Dinge, worüber zahlreiche Jubelbücher garnichts bringen. Außerordentlich mühevoll, aber um so verdienstlicher sind die genauen Verzeichnisse der Grundherren von Stroppen und den eingepfarrten Dörfern, und ganz besonders sei auf die wertvolle statistische Tabelle nach den Kirchenbb. von 1562 an S. 167 fge. und der Bevölkerungsziffer S. 55 hingewiesen, die allgemeineres Interesse haben.

Stichtische

Die Stichtische ...

134

Der ...

Der Gang der Darstellung verläuft in zusammenfassenden Abschnitten von der Vorgeschichte — bis z. J. 1100 — an bis zur Gegenwart. Die 12 Unterabteilungen ergeben sich naturgemäß (Christianisierung und deutsche Kultur 1100—1320. — Bis zur Reformation 1320—1495. — Die Einführung der Reformation 1495—1540. — Die evangel. Rgm. in der ersten Entwicklung 1540—1575 usw.). Die Einführung der Reformation wird in sehr umsichtiger Weise für das Jahr 1540 etwa angenommen. Die hierzu mitgeteilte Urkunde (S. 23/4) möchte ich doch dahin verstehen, daß Johannes wirklicher Pfarrer von Str. gewesen, den Streitigkeiten mit dem Erbherrn (daher die Erinnerung an den Vertrag zwischen dem früheren Pfarrer Ratsbarn und dem Erbherrn Hermann [Serm. ist doch wohl Druckfehler]) zum Verzicht auf die Pfarre bewogen. Wenn die Stellung gegen das Evangelium seinen Weggang verursacht hätte, wäre dann nicht wunderbar, daß er doch die Pfarrverweisung bis zur Einsetzung des neuen Pfarrers behalten soll, und zwar offenbar auf Bitten („her bewilligt die psarr zu vorwehien“)? Die Mahnung, den künftigen Pfarrer nicht zu hindern, richtet sich auch nicht nur an ihn, sondern ebenso an „die in das kirchspiel gehörig“.

Vielleicht vermag ich noch vor Joh. Schaubе einen früheren evangel. Pastor zu nennen. 1554 verhandelt das Stroppener Kirchspiel mit dem Prediger von Christophori in Breslau, Christoph Flaschner, wegen Übernahme des Kirchspiels; Herzog Johannes von Ols bittet den Breslauer Rat um Entlassung des Fl., der etlichermaßen Zusage gethan. Doch hat bis jetzt Fl. selbst die Entlassung nicht nachgesucht. Ob Fl. nun wirklich nach Str. gegangen ist, weiß ich allerdings nicht. Daß Ehrh. I S. 437, 570 ihn nach Thauer gehen läßt, wäre noch kein Beweis dagegen, zumal er ihn auch schon 1550 von Br. weggehen läßt, wo er 1554 doch sicher noch gewesen ist, und da er auch sein Todesjahr doppelt angiebt (1558 und 1568). Fl. könnte also sehr wohl zuerst nach Str. und dann noch nach T. gegangen sein.

An Kleinigkeiten notiere ich noch: S. 5/6. Verdienen die Sagen über angebliche Bögenhaine und -tempel wirklich irgend welche Beachtung? Wie alt mag das „titellose Sagenbuch“ wohl sein? — S. 6/7. Die Ursache zur Gründung von Stroppen wird doch wohl am wahrscheinlichsten eine „politische“ sein; die „kirchliche“ halte ich für ganz unwahrscheinlich; Wallfahrten sind im 13. Jahrhundert sicher noch von keinem Belang. — S. 8. Es wird sich doch wohl empfehlen, auch in der kirchlichen Geschichtsschreibung die allein urkundliche Schreibung „Mesko“ zu verwenden. —

S. 12. Städte mit polnischem Rechte hat es gegeben. — S. 17. Da an eine Altaristen-Brüderschaft doch für Str. schwerlich gedacht werden kann, so wird an eine wesentlich aus Laien bestehende Brüderschaft für Seelenmessen u. dgl. zu denken sein, wie sie auch sonst nachweisbar sind. — S. 28. Der Valentin Stoi ist ein geborener Breslauer und seit 1562 Diakonus in Schebitz gewesen. — S. 37. Die „Kirchenbitter“ sind nichts anderes wie die S. 18 erwähnten Kirchenväter. — S. 42. Stosch ist in der That aus Smograu bei Namslau gebürtig; er blieb in Str. bis 1646; in Kunzendorf trat er erst 1647 an. — S. 52. Hein (oder wie er sich selbst schreibt Haynius) war am 15. 2. 1616 geboren; sein Vater war Tuchmacher in Sprottau; seit 1629 war er a papicolis in exilium relogatus und hielt sich längere Zeit in Preußen auf, woher auch seine Frau, eine Pastorstochter aus Dirschau, stammte. Er hatte 6 Kinder, von denen 4 schon 1656 tot waren. Diese kleinen Notizen sollen nur mein Interesse bezeugen, mit dem ich das Buch gelesen habe.

Die Chronik bringt 2 wohlgelungene Bilder der alten und der neuen Kirche in Str. Der Reinertrag ist für die seit 1894 bestehende dortige Diakonissenstation bestimmt.

Gr. = Strehliq.

Eberlein.